

Spannender Metallberuf für helle Köpfe

Jule Huber ist im zweiten Ausbildungsjahr zur Industriemechanikerin – ein abwechslungsreicher Beruf in der Metallverarbeitung.

VON SILKE KEIL

Es könnte eine Szene aus der Weltraumsaga Star Trek sein: Eine junge Frau steht vor einem Schaltpult und bedient zahlreichen Tasten und Drehknöpfe, während ein großer Bildschirm ihre Eingaben in Worte, Zahlen und Grafiken übersetzt. Die 23-Jährige arbeitet mit großer Sorgfalt, denn das, was sie vorbereitet, sind hoch komplexe Prozesse – Hightech vom Feinsten. Der einzige Unterschied: Die zierliche Frau steuert kein Raumschiff, sondern eine CNC-Maschine. Eine von mehreren, die rohe Metallteile gut geschützt hinter durchsichtigen Wänden zu Werkstücken fräst, dreht und bohrt.

Präzision ist Trumpf

Jule Huber ist Azubi in einem Ortenauer Unternehmen, das Präzisionswerkzeughalter und Werkzeugsysteme für Drehzentren herstellt und damit wichtige Bestandteile von Maschinen. Ihr Berufsziel: Industriemechanikerin – ein Beruf aus der Metallbranche, der längst nicht mehr reine Männersache ist. „Das Berufsbild hat sich stark gewandelt“, erläutert Ausbildungsleiter Aaron Bechtold. „Die Anforderungen verlagern sich immer mehr von der Hand in den Kopf.“ Durch die zunehmen-



Ausbildungsleiter Aaron Bechtold ist immer in der Nähe, falls Jule Huber Fragen hat. Hier spannt sie ein Metallteil ein, das bearbeitet werden soll.

Foto: Silke Keil

de Automatisierung und Robotik in der Metallverarbeitung seien abstraktes Denken mittlerweile wichtiger als pure Muskelkraft. Und müsse man doch mal anpacken, dann helfe das Team. „Teamarbeit ist für den Industriemechaniker besonders wichtig, denn jeder Schritt muss noch einmal kontrolliert werden“, erklärt Bechtold. Am Ende des Tages dürfe das Werkstück selbst unter der Messmaschine keine Abweichungen zeigen.

Die IT nimmt in der Metallverarbeitung einen immer größeren Stellenwert ein, besonders in der „Smart Factory“ mit ihren Robotern. Jule Huber konnte im ersten Ausbildungsjahr aber auch ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen. An verschiedenen Fräs- und Drehmaschinen verwandelte sie rohen Stahl in griffige Werkstücke. Eine Arbeit, bei der viele Späne fliegen. „Mir gefällt die Komplexität des Berufs“, sagt die 23-Jähri-

ge, „und auch, dass ich den Produktionsprozess vom Anfang bis zum Ende begleiten kann.“ Denn bevor das Metallstück mit den Werkzeugen bearbeitet wird, müssen bereits alle Arbeitsschritte ausgetüfelt und präzise berechnet worden sein. Das Programmieren der Maschinen gehört ebenfalls dazu. Wer in der Schule in Mathematik, Technik und Physik aufgepasst hat, kann hier punkten. „Und auch ein gutes räumliches Verständnis sollte zu den

Stärken zählen“, sagt Aaron Bechtold.

Voraussetzung für die Ausbildung zum Industriemechaniker ist ein guter Real- oder Hauptschulabschluss. Wessen Noten nicht zu den besten zählen, kann über die zweistufige Ausbildung „Fachkraft für Metalltechnik“ mit einer zusätzlichen schulischen Unterstützung beginnen und anschließend die restliche Ausbildung zum Industriemechaniker absolvieren.

Jule Huber hat Abitur und ihren zukünftigen Ausbilder bereits bei den „Girls Days“ und später durch ein Praktikum kennen- und schätzen gelernt. „Ich fand es hier immer cool“, erklärt sie. Aaron Bechtold freut sich seinerseits,

eine so talentierte junge Frau im 21-köpfigen Azubi-Team zu wissen. „Frauen verändern das Gefüge in der Gruppe zum Positiven“, weiß er aus Erfahrung. Die Männer würden konzentrierter und zielorientierter arbeiten.

In Kürze steht für die 23-Jährige die Zwischenprüfung an. Anschließend wird sie in die Montage und Reparatur eingearbeitet. Denn auch das gehört zum Aufgabengebiet des Industriemechanikers. Es reicht von der Herstellung von Präzisionsbauteilen aus Metall über das Montieren technischer Systeme und das Prüfen ihrer Funktionen bis hin zur Wartung, Instandhaltung und Reparatur von Getrieben und Maschinen.

HINTERGRUND

Ausbildung zum Industriemechaniker

Zum Industriemechaniker wird man in der Regel durch eine duale Berufsausbildung. Sie findet im Wechsel im Betrieb und in der Berufsschule statt. Regelmäßig dauert sie dreieinhalb Jahre. Ambitionierte Azubis haben jedoch die Möglichkeit, bereits nach drei Jahren die Abschlussprüfung abzulegen. Je nach Lehrjahr und Arbeitgeber verdienen Azu-

bis monatlich zwischen circa 530 und 1500 Euro brutto. Außerdem besteht die Möglichkeit, den Beruf auch über das „Studium plus“ zu erlernen. Frisch gebackene Industriemechaniker können im Schnitt mit 2000 bis 2650 Euro Monatsgehalt rechnen. Mit wachsender Berufserfahrung sind Gehälter von bis zu 5000 Euro möglich.



WIR SIND WAHNSINNICHT STOLZ ...



PERFEKTE PERSPEKTIVEN
Entdecke hier unsere Ausbildungsberufe

...AUF UNSEREN NACHWUCHS

Komm' in ein starkes Team und bewirb' Dich jetzt:

- Konstruktions- oder Industriemechaniker (m/w/d)
- Mechatroniker oder Elektroniker (m/w/d)
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)
- Fachkraft für Metalltechnik (m/w/d)
- Industrieelektriker (m/w/d)
- DH-Studium Wirtschaftsinformatik (m/w/d)

HAST DU LUST DABEI ZU SEIN? **#SPÜLENDEINFACH**



WhatsApp
+49 151 42256830

HOBART GmbH | Robert-Bosch-Straße 17 | 77656 Offenburg
Kontakt: Pascal Jecht | Telefon +49 781 600 2324 | pascal.jecht@hobart.de